

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1876

15 (3.2.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-416468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-416468)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copiezeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttcher u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haalenstein und Begler in Bremen und Hamburg, F. Koothhaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Doube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 15.

Donnerstag, den 3. Februar

1876.

Landtag.

28. Sitzung, am Montag, den 31. Januar, Morgens 10 Uhr. Präsident Gräpel eröffnet die Sitzung.

Die auf 8 Tage verurlaubten Schriftführer Droß und Weistermann nehmen ihre Plätze wieder ein. Präsident Gräpel überträgt an den Vicepräsidenten Ahlhorn den Vorsitz, da er Berichterstatter der ersten beiden Gegenstände der Tagesordnung ist.

Tagesordnung:

1. Bericht des Justizauschusses über den Gesetzentwurf betr. die Ausfertigung gerichtlicher Erbbescheinigungen. Der schriftliche Bericht des Ausschusses weist keine wesentlichen materiellen Änderungen an der Vorlage auf und wird letztere mit den getroffenen Abänderungen ohne Debatte angenommen. Ebenso der Schlussantrag des Ausschusses, das Gesetz auf das ganze Großherzogthum statt, wie die Vorlage es will, auf das Herzogthum auszudehnen.

2. Bericht des Justizauschusses betr. den Entwurf eines Gesetzes betr. die Sicherheitsstellung der Vormünder und Curatoren. Nach der Vorlage soll rücksichtlich der fragl. Sicherheitsbestimmungen das Princip zur Anwendung kommen, daß Vormünder und Curatoren in der Regel eine Sicherheit nicht zu bestellen haben sollen und nur in Fällen, wo ein großes Vermögen zur Verwaltung kommt, dies von dem Ober-Vormundschaftsgerichte verlangt werden kann. Der Ausschuss ist bezüglich dieses Princips verschiedener Ansicht und hat geglaubt, ehe er sich auf die Vorberatung des bezüglichen Gesetzes einläßt, dieserhalb zuvor die Entscheidung des Landtages herbeizuführen. Die Mehrheit des Ausschusses (Vorgmann, Gräpel, Lehmann, Schomann) wollen entgegen der Vorlage die Sicherheitsbestimmung als Regel aufgestellt und deshalb die Vorlage abgelehnt wissen, die Minderheit dagegen (Hayen, Hoyer, Duchting) ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden und verlangt Zurückweisung derselben an den Ausschuss zur näheren Berathung. Es entwickelt sich über diese Principienfrage eine längere Debatte, worin die Abg. Gräpel, Schomann, Barustedt II für der Mehrheitsantrag, die Abg. Hoyer, Tangen, Hayen, Barustedt I, Lehmann und der Regierungskommissär v. Beaulieu für den Minderheitsantrag eintreten und wird letzterer in namentlicher Abstimmung mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen.

3. Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum betr. die Besoldungsverhältnisse der bei der Verwaltung der Zölle und indirecten Abgaben angestellten Beamten. Da die Zölle in die Reichscaffe fließen, sollte man erwarten, daß das Reich für die Beamten zu sorgen und ihnen ein entsprechendes Gehalt zu bewilligen hätte. Dem ist aber nicht so, sondern das Reich bezahlt an die betr. Bundesstaaten für die zu haltenden Beamten des Zolldienstes eine Vorschumme, die zur Besoldung nicht anreicht und die Bundesstaaten sind gezwungen, entsprechende Zuschüsse zu leisten. In der Hoffnung, daß in diesen Verhältnissen Reichsseitig eine Änderung eintreten würde, ist bisher die gesetzliche Regelung der hier in Frage kommenden Gehaltsverhältnisse verzögert; da aber die Nichterfüllung jener Hoffnung in der ersten Zeit nunmehr unzweifelhaft ist, hat die Staatsregierung geglaubt, hier im Wege der Partikulargegesetzgebung vorgehen und die in Frage kommenden Gehalte regulativmäßig feststellen zu sollen. Bei der Anstellung des Entwurfs sind die entsprechenden Gehaltsätze in Preußen zwar als Anhaltspunkte gewählt; aber sie sind in den meisten Fällen in der Höhe der Beträge nicht ganz erreicht. Das Beamtenpersonal, worauf die Vorlage Bezug hat, ist ein ziemlich erhebliches und beträgt außer der Direction an Inspectoren, Rentanten, Controleuren zc. zc. 274 Personen, worunter allein 180 Fußgrenzaußseher, aber es ist ein vom Reiche vorgeschriebenes, womit die Vorschumme der Entschädigung im Verhältniß steht. Der Ausschuss hat bei Feststellung der Gehaltsätze für die untern Beamten durchweg die Regierungsvorlage acceptirt, hingegen bei den höheren Beamten Abänderungen, wenn auch nicht sehr erhebliche gemacht. Außerdem will er minder oder mehr überall, wo es 2 oder mehrere Beamte derselben Charge giebt, die Feststellung eines Durchschnittsgehalts, neben einem Maximum und Minimum, in weitem Umfange ausgedehnt wissen, als die Vorlage empfiehlt. Bezüglich der Direction hat der Ausschuss noch den besonderen Antrag gestellt, die Staatsregierung möge in Erwägung ziehen, ob nicht Verhandlungen angeknüpft werden können, daß dieselbe in Wegfall kommen könne, vorausgesetzt, daß damit ein finanziell günstigeres Resultat erreicht werde. Die Ausschussanträge werden sammt und sonders mit großer Majorität angenommen, wenn auch nicht

Der Savoyardenknabe.

Roman von Hermann Moeskes.

(Fortsetzung aus N^o 14.)

Pietro blickte verlegen zu den beiden Damen hierüber, die dem Anscheine nach wenig Notiz von dem Thun der Beiden nahmen. „Aber was wird Deine Mutter und die andere Schwester sagen“, fragte er langsam in schüchternem Tone das Mädchen. „Ich befürchte, sie werden wohl wenig damit einverstanden sein, daß Du so freundlich mit mir bist.“

Das Mädchen lachte. „Einverstanden? Darum kümmern ich mich wenig, da es nicht Mutter und Schwester von mir sind. Es sind geringe Leute, die mein Vater mitgenommen hat, um mir die Zeit zu vertreiben und Unterhaltung zu gewähren, aber sie langweilen mich zum Tode. Es sind nur halbe Menschen, und wenn mein Vater sie nicht bald wegnimmt, so sage ich sie fort, und besonders weil sie Dir gegenüber so stolz thun. Soll ich sie einmal gehörig ausschimpfen?“

„Nein, laß das,“ sagte Pietro begütigend. „Hast Du denn keine Mutter und Geschwister?“

Sie schüttelte veräppelnd den Kopf. „Geschwister habe ich

nie gehabt und meine Mutter nicht gekannt; sie muß wohl früh gestorben sein, dieser Ring ist aber von ihr als Andenken,“ fuhr sie fort, und zeigte Pietro denselben. Das Gefunsel des Steines, der darin enthalten, blendete seine Augen, und er sah mit Erstaunen, daß auch die andern Brillantringe an des Mädchens zarten Fingern in allen Farben des Regenbogens blühten.

Dst hatte er die Steine und Goldschmucke Betty's bewundert, aber was er hier sah, das übertraf tausendmal deren Pracht.

„Du bist wohl reich“, entfuhr es unwillkürlich seinen Lippen und wie fast über seine Bemerkung beschämt, setzte er rasch hinzu, „wie heißt Du?“

„Zwara nennt man mich,“ antwortete das Mädchen, „und mein Vater ist ein Emir.“

„Emir,“ wiederholte Pietro nachdenkend, „was heißt wohl das?“

„Im Abendlande sagt man Fürst“, ergänzte das Mädchen.

„Du bist also aus dem Morgenlande?“ rief Pietro erschrocken. „Fahren wir auch dahin?“

Zwara nickte.



ohne Debatte, die sich aber hauptsächlich zwischen dem Bericht-erstatler Abg. Aylhorn und den Vertretern der Regierung Kuh-strat und Peumann bewegen und worin nur einmal ein anderer Abgeordneter und zwar der Abg. Schomann eingreift, indem er gegen das auch von der Regierung abestirte Princip eines Durch-schnittsgehalts plaidirt.

4. Bericht des Finanzausschusses, betr. die Kosten der Erbauung eines neuen Museums. Der vorige Landtag ertheilte schon seine Zustimmung dazu, daß das zum vorbehaltenen Kron-gut gehörige naturhistorische Museum am Stau verkauft und der Erlös zur Erbauung eines neuen Museums verwendet werde. Da dieser Erlös zu dem angegebenen Zwecke nicht ausreichen wird, wofür ca. 30,000 Thlr. in Aussicht genommen sind, so wünscht die Großh. Staatsregierung in der Vorlage noch außer-dem diejenigen 26,922 Mk. für das neue Museum zur Disposi-tion gestellt zu sehen, die für den ebenfalls zum vorbehaltenen Kron-gut gehörenden westlichen Gestütstall der Großherzoglichen Hofverwaltung aus der Centralcasse zu zahlen sind. Der Aus-schuß beantragt diese Bewilligung und fügt der Berichtstatler Abg. Aylhorn noch den Wunsch hinzu, daß mit dem Bau des neuen Museums energisch vorgegangen werden möge. Der Land-tag stimmt dem Ansuchen ohne Debatte zu.

Nächste Sitzung Dienstag, den 1. Februar.

29. Sitzung am Dienstag, 1. Februar, Morgens 10 Uhr.

Präsident Graepel eröffnete die Sitzung.

1. Gesetzentwurf betr. Abänderungen der Gesetze vom 29. Mai 1867 und 11. Januar 1873 betr. Abänderung der Ge-schäftsordnung des Landtags. Die Abänderungen betreffen ledig-lich die Diäten und Reisekosten der Abgeordneten und ist in erster Beziehung 10 Mk. resp. 5 Mk. pro Tag und in letzter Be-ziehung für die jedesmalige Reise a) zwischen dem Herzogthum und dem Fürstenthum Lübeck 35 Mk., b) zwischen dem Herzog-thum und Birkenfeld 56 Mk., c) zwischen beiden Fürstenthümern 75 Mk. von der Regierung vorgeschlagen. Bei Eröffnung der Debatte sprechen die Abgg. Aylhorn und Hoyer gegen die Er-höhung der Diäten und wird sodann der betr. § der Vorlage mit bedeutender Stimmenmehrheit abgelehnt. Bezüglich der Reise-vergütung beantragt der Abg. Nathan ad a) 40 Mk. und der Abg. Brockhaus ad b) 60 Mk. und werden beide Anträge an-genommen.

2. Gesetzentwurf für das Herzogthum betr. die Ausscheidung der Bauerenschaft Moorhausen aus der Landgemeinde und dem Amtsverbande Oldenburg und Vereinigung mit der Gemeinde Altenhantorf und dem Amtsverbande Esfleth. Der Gesetzent-wurf wird ohne Debatte unverändert angenommen.

3. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg betr. die Bildung einer Gemeinde Bösel und eine denselben Gegenstand betreffende Petition der Gemeinderathsmitglieder Bösel-Osterloh.

4. Bericht desselben Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes betr. Zusatz zu dem Gesetz für das Fürstenthum Lübeck vom 6. Januar 1873 betreffend die Wahlen für den Pro-vinzialrath.

5. Bericht des Finanzausschusses betr. die Landescaffen-Rechnungen des Herzogthums Oldenburg für die Finanzperiode 1870—1872. Alle diese drei Gegenstände der Tagesordnung

rufen keine Discussion hervor und werden nach den Ansuchen an-trägen und entsprechend den Regierungsvorlagen angenommen.

6. Wahl einer Commission von drei Mitgliedern wegen des Baues eines neuen Gymnasiums. Die Wahl fällt auf den Präsidenten Gräpel, Abg. Russell und Hoyer, wovon ersterer 27, Russell 25 und Hoyer 17 Stimmen erhält.

7., 8., 9. Zweite Lesungen der Gesetzentwürfe für das Fürstenthum Lübeck betr. die Aufhebung der unständigen Altentheile, desgl. betr. die Aufhebung der Weggeldhebung auf den Staatswegen, desgl. betr. Abänderung des Art. 4 § 2 des Ge-setzes vom 15. Juni 1861 betr. die Reorganisation der Wittwen-, Waisen- und Leibrentencasse. Alle drei Gesetzentwürfe werden unverändert, wie sie aus der ersten Lesung hervorgegangen sind, angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

* **Brake**, 30. Januar. Die Schiffszimmerleute beschloffen am 28. Januar die Entsendung eines Boten nach Wilhelms-hafen, um dort anzufragen, ob die hiesigen von den Waagen entlassenen Zimmerleute auf der Kaiserl. Werft Engagement erhalten könnten. Der Bote kehrte gestern zurück und brachte bejahende Antwort mit. Es können, wie es heißt, so viele Zim-merleute erhalten, als hier sind. Dieselben sollen zunächst in der 3. Classe mit 27½ Groschen Tagelohn eintreten und nach 14 Tagen in der 2. Classe 1 Thlr. ½ Sgr., später aber in der 1. Classe 1 Thlr. 5 Sgr. Tagelohn erhalten.

* **Oldenburg**, 1. Febr. Unser Erbgroßherzog, welcher der 1. Escadron des oldenburg. Dragonerregiments Nr. 19 zur Dienstleistung zugetheilt worden ist, hat das Protectorat der vom hiesigen Gewerbe- und Handelsverein in Verbindung mit dem Handwerksverein im Sept. d. J. zu veranstaltenden Ge-werbeausstellung übernommen. Der Erbgroßherzog soll über-haupt ein recht lebhaftes Interesse nicht nur für Kunst und Wissenschaft, sondern auch für das Aufblühen unserer Industrie entwickeln.

* **Sande**, 1. Febr. Aus dem gestern Abend von Sever hier angekommenen Zuge stieg ein Eisenbinder an der verkehrten Seite aus, legte seine Beine in das Nebengleis und machte sich dabei zu schaffen. Bei dieser Arbeit wurde der Mann von der in dies Gleis hineinfahenden Maschine erfaßt und schrecklich zer-stückt. Der Maschinenführer, einen Ruck fühlend, bringt die Maschine zum Stillstand um sich nach der Ursache zu erkundigen, und findet einen Menschenrumpf am Gleise liegen. Der Ma-schinenführer hatte den armen Menschen vorher nicht bemerkt. Der Verlegte ist seinen Wunden bereits erlegen.

* Die Conferenz der Delegirten der Seemächte, welche über die Untersuchung der Seeeunfälle beräth, ist am Montag Mittag im Reichsanzleramte unter dem Vorsitze des Geh. Oberregierungsgeraths Dr. v. Möller, vortragender Rath im Reichsanzleramte, zusammengetreten und hat sofort ihre Arbeit begonnen. Es scheint sich zu bestätigen, daß die preussische Re-gierung ihren Widerspruch gegen die Errichtung von Seegerichten nach englischem Vorbilde fallen gelassen hat. Hoffentlich wird die Conferenz nicht auseinander gehen, ohne ihre Stimme zur Errichtung internationaler Seegerichte zu erheben, welche, wenn erst deutsche Seegerichte bestehen, auf dem Wege des Vertrages mit den Seemächten, insbesondere mit England, eingeführt wer-

„Und wann kann ich wieder nach Neapel zurückkehren?“ fragte er hastig.

„Das dauert noch lange Zeit.“

Seufzend ließ Pietro bei diesen Worten den Kopf sinken und starrte düster zu Boden.

„Du bist wohl traurig, daß Du nicht nach Hause kommen kannst, fragte das Mädchen theilnahmsvoll. Hast Du auch noch Eltern und Geschwister?“

„Ich habe nur Mutter und Bruder“, gab Pietro zur Ant-wort. „Aber die arme Betty“, fuhr er mit erregter Stimme fort, „o, ich muß und will zu ihr hin und kann es auch nicht! Ach, die gute Betty, ich hatte sie so lieb!“

„Wer ist Betty?“ fragte Swara und ein Blickstrahl durch-zuckte die Nacht ihrer Augen, während ihr Busen sich stür-misch hob.

„Wer sie ist?“ entgegnete er treuherzig. „Da sie ist wohl so groß wie Du, hat blonde Haare und treue blaue Augen, ist aus Irland zu Hause, wo alles so schön grün und waldig ist. Sie hat sich meiner angenommen und vorachtm leben lassen und meinte es sehr gut mit mir. Man wollte sie aber verderben; ein Herr mit schwarzem Haar und Bart“

„Du hast also Betty sehr lieb?“ unterbrach ihn Swara mit einem lauernden Seitenblick, fügte aber in der nächsten Secunde höflich hinzu: „Könntest Du mich ebenso lieb haben? Ebenso lieb wie Betty?“

Bewundert blickte Pietro zu ihr empor; doch in der guten Absicht, seiner neuen jugendlichen Gönnerin nicht undankbar zu erscheinen, erwiederte er unbefangen:

„Ich will Dich noch lieber haben, Swara!“

Erleichtert schien Swara bei diesen Worten aufzuathmen; sie zog ihn leidenschaftlich an sich und sagte: „Ich wäre bald böse auf Dich geworden, weil Du mir so viel von jedem Mäd-chen sprichst.“ Ihre Augen begegneten bei diesen Worten des Seinen und schienen sich in denselben versenken zu wollen. Pietro wurde fessam bewegt, ein eigenthümliches Gefühl beschlich ihn — ihre Seelen küßten sich, umschlangen sich in wonniger Um-armung.

Lange Zeit plauderte Pietro mit der sechs-zehnjährigen Swara, ohne sich um die stolz dreinblickenden andern Damen zu kümmern, die übrigens auch nach Swaras Aussage kein Wort italienisch verstanden.

Er fühlte sich alsbald in seiner neuen Lage heimisch; die



den können. Die Verabredung würde etwa dahin gehen müssen, daß im Falle ein deutsches Seegericht eine Untersuchung wegen eines Schiffes englischer Nationalität oder ein englisches Gericht eine solche wegen eines deutschen Schiffes zu führen hat, diejenige Nation, der das Schiff angehört, die Hälfte der Mitglieder des Gerichtes zu bestellen habe.

* Die Summen, welche für die Hinterbliebenen der bei der Explosion in Bremerhaven Verunglückten aus allen Welttheilen eingegangen sind, kann füglich auch die hinzugefügt werden, welche die Herren Homburg und Wenke in Bremerhaven dadurch den Hinterbliebenen ihrer Arbeiter zuwandten, daß sie die Letzteren mit je 3000 Mark bei der Deutschen Unfall-Vers.-Genossenschaft in Leipzig auch gegen nichthaftpflichtige Unfälle versicherten und die Prämien seit Jahren aus eigener Tasche bezahlten. Am Montag wurden von der genannten Versicherungsgesellschaft an zwölf Witwen von verunglückten Arbeitern obiger Firma 36,000 Mark baar ausbezahlt.

* Bremerhaven. Der Streik der Schiffszimmerer dürfte seinem Ende nahen, was kaum in kurzer Frist selbst von den größten Optimisten erwartet werden mochte. Die Verhandlungen beider Parteien, der Baase und der Schiffszimmerer, haben zu einer Art Compromiß geführt, oder werden doch zu einem solchen führen, so daß die Wiederaufnahme der Arbeit in wenigen Tagen bevorsteht. — (Viehpreise.) Diese Exporteure haben vor einigen Tagen von ihren Agenten in England die Mittheilung erhalten, mit dem Einkauf des für den englischen Markt bestimmten Schlachtviehes sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Es sind nämlich in letzter Zeit ganz bedeutende Quantitäten gut erhaltenen frischen Fleisches, in Eis verpackt, von Amerika an den englischen Markt gebracht worden, wodurch die Preise für lebendes Vieh ganz erheblich gesunken sind. Da nun die ersten Versuche dieser amerikanischen Fleischsendungen so gut gelungen sind und somit in nächster Zeit noch bedeutende Sendungen in Aussicht stehen, so ist anzunehmen, daß die Viehsendungen von hier und anderen deutschen Plätzen nach England sich für die Zukunft nicht mehr als rentabel erweisen werden. (Prov. Z.)

* Das Präsidium hat in der letzten Bundesrathssitzung den Antrag gestellt, das Pferdeausfuhrverbot, welches im vorigen Frühjahr erlassen wurde, um die Ausfuhr nach Frankreich zu verhindern, wieder aufzuheben. Motiviert wurde der Antrag damit, daß die politischen Gründe, welche damals den Ausschlag gaben — mit anderen Worten, die militärischen Rüstungen Frankreichs — heute nicht mehr vorliegen. Insofern ist dieser Antrag auch von erheblicher politischer Bedeutung. Der Bundesrath wird sich demnächst über denselben schlüssig machen.

* Braunschweig, 31. Januar. Aus einer Quelle, die wir für unbedingt informirt halten müssen, schreibt das „Br. Tageblatt“, erfahren wir, daß die Hoffnungen auf die Rückkehr des 92. Infanterie-Regiments nach Braunschweig leider keine Aussicht auf Erfüllung haben. An der Besetzung der Reichslande nehmen sämmtliche Staaten, welche die Selbstständigkeit ihrer Contingente bewahrt haben, Theil. Es ist das gleichsam eine Consequenz dieser Selbstständigkeit. Da es nun nicht angänglich ist, die Vertheilung nach der Größe und Stärke der Contingente proportionaliter zu fixiren, weil man andernfalls Regimenter zersplittern müßte, so ist es natürlich, daß die kleineren Staaten, die ihre Militärhoheit beibehalten, von diesem Um-

stande fühlbarer betroffen werden. Sie haben es aber in ihrer Hand, durch Abschluß von Militär-Conventionen sich jener Last zu entledigen — So lange also dieses Ausbühlmittel verschmäht wird, ist an die Rückkehr der braunschweigischen Truppen leider nicht zu denken. Ob die jüngst in Umlauf gewesenen Gerüchte in tatsächlichen Vorgängen ihren Anhalt hatten, haben wir nicht mit Sicherheit in Erfahrung bringen können. Es heißt jedoch, daß gewisse Unterhandlungen geschwehrt haben sollen, aus denen die Gerüchte entsprungen seien.

* Leipzig, 30. Januar. Ein vollendeter Raubmord, schreibt das „L. T.“ aus Leipzig, ist am 29. d. M., Vormittags, am hellen lichten Tage in den Mauern unserer Stadt verübt worden. Etwa um 10 Uhr verbreitete sich auf der Vair-Strasse die Schreckenskunde, daß man das Dienstmädchen des dortselbst im Grundstück Nr. 8 b, 4 Treppen hoch wohnenden Colporteur Müller, Therese Emilie Merkel aus Eilenburg, 22 Jahr alt, in dieser Wohnung erschlagen aufgefunden habe. Leider bestätigte sich dieses Gerücht im vollsten Maße, und man sah alsbald Beamte der Criminalpolizei in dem Hause, vor dem sich bereits eine zahlreiche Menschenmenge posirt hatte, zur Anfertigung näherer Erörterungen erscheinen. Der Anblick, der sich in der Müller'schen Wohnung dorbob, war entsetzlich. Die Merkel lag todt in der Stube vor einem Bette auf den Dielen, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, buchstäblich im Blute schwimmend, zum größten Theil mit Betten überdeckt, die der Mörder aus der Bettstelle auf sie geworfen hatte. Der Unglücklichen war der Kopf eingeschlagen. In derselben Stube, sowie in der Nebenkammer fand man einige verschlossen gewesene Behältnisse, Holzkasten, Commode gewaltsam erbrochen und des darin verwahrten Geldes (mehrere hundert Mark) beraubt vor. Die Müller'schen Eheleute waren bereits früh ihrem Geschäft nachgegangen und hatten das Dienstmädchen bei den kleinen Kindern in der Wohnung zurückgelassen. Um Milch zu holen, war nun auch die Merkel fortgegangen, sehr bald aber in die Wohnung zurückgekehrt. Hier scheint sie nun den Dieb und Eindreher bei seiner Arbeit überrascht, dieser aber, um seine Zeugnis zu entledigen, den Mord verübt zu haben. Noch ist man des Mörders nicht habhaft geworden, seine Person scheint aber nach Aussage dortiger Hausleute festgestellt und die Verfolgung ist im Gange. Nach einer Bekanntmachung der königlichen Staatsanwaltschaft und des hiesigen Polizeibeamten deuten alle Verdachtsmomente darauf hin, daß der 23 Jahr alte Dachpappenarbeiter Carl Moritz Dittmar von hier der Mörder ist. Dittmar hat bei Müller, dem Dienstherrn des erschlagenen Dienstmädchens, gewohnt, und sich gestern unter Zurücklassung seiner bisher getragenen Kleidung heimlich entfernt. Das Polizeiamt hat eine Belohnung von 100 Mk. für Denjenigen ausgesetzt, welcher zur Festnahme des Verbrechers hilft.

* Franz Deak, der berühmte ungarische Staatsmann ist am 29. Januar seinen Leiden erlegen. Deak, am 17. October 1803 zu Sojtor im Zalaer Komitat geboren, war auf den Landtagen von 1832—42 Führer der Reformpartei, nach den Märzereignissen von 1848 unter Batthyanyi eine kurze Zeit hindurch Justizminister, von welchem Posten er jedoch zurücktrat, nachdem Kossuth am 17. Sept. der Leitung der ungarischen Angelegenheiten übernommen. Nach Erscheinen des kaiserlichen Diploms vom 20. October 1860 empfahl er Festhalten an den Gesetzen

Türkin that Alles, was sie ihm an den Augen absehen konnte, so daß er zu gedankenvoll über die Freundschaft Iwaras nachdachte. Doch schwebte das holde Bild Betty's, wenn auch durch die feurige Gestalt der Tochter des Mosklem's mit ihrer ungestümmen Hingebung verbunkelt und in den Hintergrund gedrängt, immer vor seiner Seele. Er stellte Vergleiche an über die Weiden, die an seinem traurigen Geschick, an seiner Verlassenheit so innigen Antheil nahmen; die sanfte schöne Betty, die so gut, so seelengut war, stellte er neben Iwara, die zwar ebenso, ja noch besser mit ihm war.

Aber ihre Güte beschränkte sich hauptsächlich nur auf ihn; gegen die andern war sie oft launenhaft, mürrisch und unfreundlich, selbst gegen ihren Vater, der sein Kind förmlich anbetete. Das gefiel ihm schlecht und ließ ihm Betty den Vorzug geben vor diesem verwöhnten Wesen, das in übler Faune Alle, um ihn ausgenommen, tyrannisirte. Auch erschrack er über sich selbst, daß er überhaupt sich mit dem Gedanken beschäftigt hatte, Betty aufzugeben, und ein beschämendes Gefühl beschlich ihn.

Ununterbrochen dauerte indes die Fahrt fort. Stundenlang stand Pietro auf dem Verdecke und schaute durch ein Glas in die Ferne, wo in dunklen Umrissen sich Land zeigte, welches

Iwara als die Südspitzen Siciliens bezeichnete. Dann ging es immer weiter durch Inselgruppen, bis man endlich den Golf von Saloniki erreichte, wo man das Schiff verließ.

Doch dem Savoyardenknabe blieb nicht lange Zeit, das bunte fremdartige Leben in dieser großen Stadt anzusehen; man bestieg gleich ein kleines Dampfschiff und eilte den Wardarfluß hinauf. Nach einer halbtägigen Fahrt stieg man an's Land und setzte hierauf zu Wagen die Reise fort, nachdem Iwaras Gesellschafterrinnen, die ältere Dame mit ihrer Tochter, sich verabschiedet hatten. „Aber kommen wir denn nie zum Ziele?“ fragte Pietro ein wenig unmutig seine Begleiterin.

Doch suchte Iwara ihn zu beruhigen, „so wo vor Dir links die Berge aufsteigen, fangen die Besitzungen meines Vaters an. Du sollst mal sehen,“ fuhr sie lebhaft fort, „hinter den Hügeln liegt ein Thal und da findest Du unsere Wohnung. D. sie ist schön, schattige Oliven und Feigenhaine umgeben sie, mit herrlichen Blumenärten und Rosenfeldern vermischt. Und mitten hindurch zieht sich ein Bächlein, das sich künstlich über Felsenhänge stürzt und in einen See mündet, wo meine Vögelchen, die Schwäne, all' meiner Gondel nachziehen, wenn ich sie füttere.“

(Fortsetzung folgt.)



von 1848, leitete später als Mitglied des Landtags die sog. „Adresspartei“ und entwarf die beiden Adressen, welche die Auflösung des Landtags zur Folge hatten. Auf dem im December 1865 eröffneten Landtag über eine bedeutende Mehrheit gebietend, brachte er vornehmlich den Ausgleich mit der Regierung zu Stande, und auch auf den späteren Landtagen stand er an der Spitze einer einflussreichen Partei. In Franz Deak ist einer der edelsten Charaktere zu Grabe gegangen. Es bleibt dem Schöpfer des 1867er Ausgleichs somit der Schmerz erspart, die Vernichtung seines Werkes erleben zu müssen. Deak's Tod wird auch in Wien mit allgemeiner Theilnahme vernommen werden trotz der augenblicklichen Verbitterung gegen die Magyaren.

* Da g, 29. Januar. Nach einem aus Athen hier eingegangenen Telegramm vom 24. d. M. haben sich die Häuptlinge des Districts Moesia bereit erklärt, sich unter den ihnen gestellten Bedingungen zu unterwerfen.

* Als Sitz des nächsten Weltpostcongresses, welcher im Juni d. J. stattfindet, ist London gewählt worden. Die Schlussrede bei den beendigten Verhandlungen des Congresses hielt der Delegirte Belgiens, Herr Jassiaux, welcher bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprach, bald auch eine Welt-Eisenbahn Convention geschlossen zu sehen.

* Bilbao, 31. Januar. Poma durchbrach die carlistische Linie bei Valmaseda und setzte sich mit Cassola in Verbindung. Die Carlisten räumten die Befestigungen bei Bilbao, die Blockade von Bilbao hat aufgehört.

* Im Staate Newyork leben gegenwärtig 109 Personen, die das hundertste Lebensjahr erreicht oder bereits überschritten haben. Von diesen sind 35 in den Vereinigten Staaten, 2 in Ostindien, 1 in Schottland, 1 in Spanien, 1 auf dem Meere, 1 in England, 6 in Canada und 40 in Irland geboren; die übrigen 22 haben den Ort ihrer Geburt vergessen. Der älteste zählt 114 Jahre. Bemerkenswerth ist die große Zahl Irländer. Es scheint fast, als ob ein feuchtes und kaltes Klima, wie es Irland hat, für ein langes Leben am günstigsten ist.

Literarisches.

* Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der

Länder- und Völkertunde. Ein Handbuch für Jedermann. Band V. Die Niederlage. Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Teimold. Subscriptionspreis 1 Ml.

Wir haben unser Urtheil über Band I bis IV dieser „Wanderungen“ bereits abgegeben und gefunden, daß dieselben ihr Versprechen, zur wahren Volksbildung mit beizutragen, redlich gehalten haben. Es liegt uns nun Band V vor, welcher im ersten Theile Holland und im zweiten Belgien behandelt.

Wir finden zuerst eine recht eingehende Charakteristik des Landes und Volkes der Holländer, was für uns Deutsche um so mehr Werth hat, da wir Land und Leute daselbst meistens nur aus den mit ihnen unterhaltenden Handelsbeziehungen kennen. Demgemäß stellen wir uns den Holländer noch immer als einen Menschen mit Frohschloß vor, der mehr Wasser als Blut in den Adern hat, langsam, steif, klogig, kalt, pedantisch und förmlich ist. Herr Hobirk zeigt uns, daß diese Annahme durchaus nicht zutreffend ist und nur dadurch hervorgerufen wird, daß der Holländer, wie überhaupt der Nordländer, schwer zugänglich ist. Freilich zeigt er sich ruhig, besonnen und behaglich, aber in seinem Innern steht eine Hartnäckigkeit, eine Trostigkeit, Festigkeit und Entschlossenheit des Willens, die keine Macht zu beugen vermag.

Aus dem weiteren Inhalte dieser Abtheilung wollen wir noch als sehr instructiv aufmerksam gemacht haben auf die „Geschichte der Heringsfischerei“ und die Einrichtung der „Entwässerungswerke in Holland.“ „Saandam und Broek“ ist ebenso ein sehr interessantes Kapitel.

In der zweiten Abtheilung Belgien weist der Verfasser zuerst auf den Unterschied hin, welcher zwischen diesem Lande und Holland sowohl in charakteristischer als auch geschichtlicher Beziehung sich stets gezeigt hat, um dann in einer Parallele zwischen den belgischen und lombardischen Niederlanden die große Uebereinstimmung der letzten beiden Länder zu zeigen. Hierauf folgt eine Wanderung durch das industriereiche Maasthal über Brüssel, Flandern, Gent, Löwen, Ypern, Antwerpen und die todte Stadt Brügge nach Blankenberghe und Ostende, um von hier aus zum Schluß noch das Meerleuchten in der Nordsee zu beobachten.

Oldenburger Genossenschafts-Bank
eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat Januar 1876.

Umsatz.		Bilanz am 31. Januar 1876.	
Wechsel-Conto	mf. 454,373. 93	Activa.	Passiva.
Depositen-Conto	„ 190,070. 52	mf. 33,000. — Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto
Conto-Current-Conto	„ 548,313. 62	„ 3,000. — Mobilien-Conto.	Reservefond-Conto
Effecten-Conto	„ 77,878. 45	„ 247. 32 Handlungskosten-Conto.	Gewinn- und Verlust-Conto
Gesamt-Umsatz im Januar	„ 1,273,411. 85	„ 422,712. 45 Disconto-Wechsel-Cto.	Zins- u. Provisions-Conto
		„ 272,389. 87 Vorschuß-Wechsel-Cto.	Depositen-Conto
		„ 34,605. 10 Effecten-Conto.	Cheek-Conto
		„ 597,190. 47 Conto-Current-Conto.	Conto-Current-Conto.
		Debitores.	Creditores
		„ 21,474. 54 Cassenbestand.	„ 278,521. 99
		mf. 1,384,619. 75	mf. 1,384,619. 75

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ 3 1/2 % p. a.
kurzer „ „ „ 3 % p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen haften die Mitglieder unserer Bank gesetlich mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 6,000,000 Mark beträgt.

Oldenburg, den 31. Januar 1876.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. M. Münnich. **S. G. Müller.**

Zu vermieten.
Meine Wohnung bei Herrn Aug. Fiedler habe ich Bezugs halber auf 1. Mai d. J. zu vermieten.

Lina Frage.

Angel. und abgeg. Schiffe
Cuxhaven, 28. Jan. von
Wilhelmine, Frage Bahia
Antwerpen, 29. Jan. nach
Diana, Bruns Newhaven

Redaction, Druck und Verlag von E. Jirk.

Geslether Kriegerverein.

Am Sonnabend, den 5. Februar, Abends 8 Uhr,
ordentliche Versammlung
im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Sonntag, den 6. Februar:

BALL.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
H. de Vries.

Dem Fräulein 1,18 zur Nachricht, daß, wenn sie nächstes Mal solche Lügen in Betreff des l. B. erzählt, mehr Scharfsinn darauf verwenden möge, denn dieser erste Versuch ist nur ein Zeichen ihrer Dummheit.

12,18.

Ananas und Hummer

in Blechbüchsen bei

Fr. Lidecke.

Frischen Sauerfohl,
pfundweise empfiehlt

W. Koplaw.

Beste Schottische Haushaltungsfohlen,

zu billigem Preise, frei in's Haus geliefert, empfiehlt

J. G. Borgstede Sohn.

Baharaiso, 11. Dec. von
Deutschland, Stündt Montevideo
(segelte nach Iquique)

Coronel, 3. Decbr. von
Vormärts, Meyer W. Nyres

